

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nro. 16

Samstag den 23. Februar 1867.

Politische Uebersicht.

Zur Politik Bismarck.

Die kürzlich erschienenen „Tagebuchblätter aus dem J. 1866,“ von einem deutschen Staatsmann, enthalten zwar nur kleine und wie mit zierlichem Bleistift skizzirte Randzeichnungen zu dem groben Text des vorigen Sommers, sind aber doch von allgemeinem Interesse als Ausdruck eines ziemlich unbefangenen, in vornehmer Kühle parteilosen, in manche Interna eingeweihten Beobachters. Der Verfasser hebt mit Recht und Wahrheit hervor, daß am 14. Juni nicht der österreichische Antrag, sondern der mehr vermittelnde, einer bewaffneten Neutralität gleich kommende, bayerische Antrag angenommen ist. Er behauptet, Bismarck habe auf jeden Fall den Austritt aus dem Bundesbruch gewollt und Savigny habe auch für den Fall der Ablehnung des österr. oder bayr. Antrages eine (nur anders motivirte) Austritts-Erklärung in der Tasche gehabt. So kommt er zu dem Resultat: siegend oder besiegt — an dem einen Uebel wird Preußen stets krank: es hat sich nicht gescheut, den Vertragsbruch mit einer Lüge zu begehen.“

Wichtiger noch und bedeutsamer, weil von tiefgehenden Folgen für Gegenwart und Zukunft, sind die höchst interessanten Mittheilungen welche der Verfasser der Tagebuchblätter über die Nitolsburger Verhandlungen, offenbar aus bester Information, gibt. Der schlaue Mann jenseits des Rheins, war von allen, welche die blitzschnellen Erfolge der Preußen in Böhmen überraschten, wohl am meisten überrascht; er hatte darauf gerechnet, die beiden deutschen Großmächte würden sich gründlich verbeißen, sich gegenseitig schwächen, so daß er selbst Herr der Situation und Schiedsrichter würde. Er sah sich getäuscht. Indem Oesterreich ihm Venetien anbot, gab es ihm auch formell den

willkommenen Anlaß zur Intervention. Benedetti wurde gen Nitolsburg beordert. Wie der Verfasser erzählt, war seine Ankunft dort „ganz unerwartet“, da bei Störung der Telegraphen-Linien keine Anmeldung möglich war. Benedetti ging „sogleich zu Bismarck, der nicht weniger als erfreut über diese Erscheinung war und hatte mit ihm eine sehr, sehr lebhaft Diskussion bis Nachts um 3 Uhr“ (Um ein Bett für Benedetti zu schaffen, mußte dann der preußische Geh. Rath Abelen aus den Federn.) „Benedetti aber hatte die peremptorische Weisung, auf folgende Punkte unter allen Umständen zu bestehen; Wien darf nicht betreten werden, Sachsen muß in seinem jetzigen Territorialbestande erhalten bleiben; die Mainlinie ist streng einzubalten. Wegen Sachsens hat Benedetti „zu deutschen Drohungen“ schreiten müssen. Hannover wollte Preußen unter gewissen Modalitäten freigegeben, dafür aber Oesterreich-Schlesien haben, und da Oesterreich dies für unannehmbar erklärte, so fiel Hannover. Der König von Preußen wollte „absolut Böhmen und Mähren behalten;“ es kostete Mühe, ihn davon abzubringen.

Die Politik Bismarck hat also die Mainlinie von Frankreich acceptirt! Und zwar im voraus acceptirt! Der Verfasser führt später (unterm 17. August) eine Aeußerung von Drouin de Lhuys an, der gegen einen deutschen Gesandten die Ueberschreitung der Mainlinie bezeichnete, als: — das wäre gegen die ausdrücklichen Verpflichtungen!

Stände eine solche Noth vereinzelt, sie würde nur einen Verdacht aussprechen. Aber mit den hundert andern, die schon vorliegen, ist sie ein starker Beweis mehr. Eine Politik, die zum deutschen Bruderkriege die Erlaubniß Frankreichs holt unter der ausdrücklichen Bedingung und Verpflichtung, Deutschland zu zerreißen — eine solche Politik deutsch nennen, und als deutsch

anpreisen, uns ihr anzuschließen und zu ergeben, als nationale Pflicht uns ansinnen wollen, wahrlich, das ist fortan gebrandmarkt als Lug und Trug der schlimmsten Sorte, das heißt Sprache und Vaterland schänden.

Wien, Februar. Belcredi ist also endlich zusammengebrochen: aber man glaube ja nicht, daß das System des Truges und, wenn es angeht, der Gewalt, mit ihm aufgegeben ist. Bach hatte sich verpflichtet, die Völker sammt und sonders mit eiserner Faust niederzuhalten, Kerker und Galgen waren seine Regierungsmittel. Als sich nach 10 Jahren zeigte, daß es mit nackter Gewalt nur geht, wenn man die nöthige Macht hat, legte man sich auf Lug und Trug. Mit dem ungarischen Protestantengesetz fing man an, fiel aber durch; der verstärkte Reichsrath, zu dem der Kaiser sich die Leute noch selbst ausgesucht hatte, versagte ebenfalls den Dienst: man brachte also das Oktoberdiplom auf den Markt, der täppische Goluchowski verdarb aber mit seinen rothfradigen Länderstatuten das Spiel gar zu plump so daß er mußte fallen gelassen werden und der ehrgeizige Schmerling sich an seine Stelle drängen konnte. Dieser machte sich verbindlich, durch einen sehr matten Schein von Verfassung die Deutschen herumzubekommen und mit ihrer Hilfe dann die Slaven und die Ungern niederzuhalten. Mit den zentralistischen Deutschen gelang es ihm auch wirklich, aber die Ungarn und die Slaven fügten sich nicht und die Wunde Oesterreichs, der gegenseitige Haß der Stämme riß immer weiter und die Eiterung ward immer böser. Aber auf ein ehrliches Vorgehen verfiel man in der Burg nicht, das geht gegen ihr Wesen: man lehrte nur das Ding um und wollte, statt der Deutschen, die Slaven und die Ungarn betrügen, denn daß es mit Slaven und Ungarn nicht ehrlich gemeint, ist ja doch handgreiflich. Belcredi machte sich anheischig

Feuilleton.

Eine Nacht im Armenhaus.

Fortsetzung.

Meine Ankunft wurde kaum bemerkt. Nur einer von den nackten Kerls begrüßte mich als „alten Kameraden“ und bat mich ihm einen Schluß Wasser zu geben. Ein Wasserkübel mit einem blechernen Becher stand in der Mitte des Schuppens. Ich gab ihm den Becher, er dankte mir und zeigte mir einen Platz nahe bei dem Kübel, der dem Auge weniger ausgefetzt war. Ich nahm nun einen Strohsack und zog ihn dahin, aber o Schreck, es waren Blutspuren darauf. Und doch mochte ich keinen andern holen, um keinen Verdacht zu erregen, als wäre ich zu wählerisch. Da kam Daddy und als er das Blut sah, drehte er gemüthlich den Strohsack um. Ich legte mich nun und zog

die Decke über mich. Ein Tuch, das ich mitgebracht, band ich als Nachtmüge um den Kopf. Da kam der gutmüthige Daddy noch einmal. „Nun Ihr seid ein schöner Kerl! Habt euer Brot vergessen. Da. Und seht ich hab Euch noch eine Decke gebracht; es ist heute Nacht zum Verfrieren kalt.“ Ich war ihm sehr dankbar dafür. Aber was mit meinem Brot thun? Ich konnte es unmöglich essen und that nur so, als ob ich tüchtig einbisse. Doch glücklicherweise war mir bald geholfen. Hinter mir schloßen drei Jungen zusammen, mir so nahe, daß ihre Füße fast meinen Kopf berührten. „Hast du's gehört Pundh,“ fragte einer. — „Was?“ — „Nun, der Zipsel hat sein Brot vergessen. Bei G — mir wird das nicht passieren.“ „Du kannst die Hälfte haben alter Kamerad, wenn du hungrig bist,“ sagte ich. „Schmeiß's rüber“ war die Antwort meines jungen Freundes, der begierig die schmutzigen Hände ausstreckte. Die andere Hälfte versteckte ich unter dem Bett.

Ich machte es mir so bequem als die Umstände es erlaubten, und

dazu und fallirte, wie Schmerling. Jemand, der mit Weiden zu thun hatte, nennt Schmerling vergleichungsweise gerade, Belcredi aber einen ausgelehrten Schleicher. Als er schon lange Ränke spann gegen Schmerling, ging er als Abgeordneter noch durch Dick und Dünn mit demselben. Jetzt scheint freilich er, der fromme Schleicher, durch einen diplomatischen den Kerkermeister von Waldheim, überboten worden zu sein. Wenn es wahr ist, daß er ein Opfer des Beust'schen Ränkespiels wurde, so liegt es auf der flachen Hand, daß Beust schlimmer ist, als Belcredi. Das stimmt auch mit dem bisherigen Verfahren des Kaisers in der Wahl seiner Minister. Man legt zu viel Gewicht darauf, daß auch Crenneville, der erste Adjutant des Kaisers, von der Person desselben soll weichen müssen. Dasselbe geschah im Jahre 1859 auch mit Grünne, der in der Armee so verhaßt war, wie jetzt Crenneville. Grünne war unmöglich geworden, wie jetzt Crenneville, und mußte deshalb weichen; aber er fiel nicht in Ungnade, sondern wurde vom Kaiser noch zum Oberstallmeister gemacht, und man weiß, wie sehr den Fürsten ihre Pferde am Herzen liegen.

Es heißt, daß Mensdorff an die Stelle Crenneville's treten soll. Mensdorff hat als Minister weder Begabung, noch Grundläge, noch Festigkeit des Willens gezeigt: in seiner neuen Stellung kann er die beiden letzten Eigenschaften schon gar nicht brauchen. Das Rudel Adjutanten, das den Kaiser ausschließlich umgibt, ist ein wahres Unglück für Oesterreich: selbst wenn der Kaiser etwas bürgerlichen Sinn hätte, wie er ihn nicht hat, müßte er ihn verlieren unter diesen Menschen, die nichts als Soldaten sind.

Bekanntmachungen.

Winnenden.

Nachstehende **Vorschriften des Schutzes des Publikums gegen die Gefährdung der Hunde** werden hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung ge-

bracht, da solche von nun an strengstens vollzogen werden müssen.

1. Während der Nachtzeit ist das freie Herumlaufen von Hunden jeder Gattung außerhalb der Wohnung und des geschlossenen Hofraums des Eigentümers nirgends zu dulden.

2. Bei großen Hunden, wie Bullenbeißern, Metzger- und Schäferhunden, ist auch bei Tag nicht zu dulden, daß sie, sich selbst überlassen, ohne Aufsicht herumlaufen, wofür sie nicht mit einem, jede Gefährdung verhindernden Maulkorb versehen sind.

3. Hunde, die verbotswidrig freilaufend getroffen werden, ist Jedermann für den Zweck ihrer unverzüglichen Uebergabe an die Orts-Polizeibehörde einzufangen befugt.

4. Der Eigentümer eines verbotswidrig (§§. 1 und 2) betretenen Hundes ist mit einer Strafe von 3 Gulden, welche im Wiederholungsfalle zu verdoppeln ist, zu belegen. Der Hund kann, wenn er eingefangen worden, gegen Erstattung der Fütterungskosten und Erleg einer Einfangungsbüße von einem Gulden zurückgegeben werden.

Wenn der Eigentümer eines beigesangenen Hundes weder durch ein Halsband des letzteren bezeichnet ist, noch binnen zweimal vier und zwanzig Stunden, von der Zeit der Einfangung an, sich selbst bei der Polizei anmeldet, noch in dieser Zeit sonst ausgekundschaftet wird, so fällt der Hund der freien Verfügung der Polizeistelle anheim, und ist nach Beschaffenheit der Umstände entweder zu tödten, oder zum Besten der Ortspolizei-Kasse zu veräußern.

6. Jeder Eigentümer eines Hundes ist dafür verantwortlich, daß derselbe nicht nur gehörig gepflegt und täglich, zumal an heißen und kalten Tagen, mit frischem Wasser versehen, sondern auch stets so unter Aufsicht gehalten werde, daß es seiner Kenntniß nicht entgehen kann, wenn sich an dem Hunde die in der anliegenden, von dem Medicinalkollegium verfaßten Belehrung (Beil. II.) näher bezeichneten Wuthkrankheit zeigen.

Bei dem Eintreten solcher Merkmale hat der Eigentümer oder sein Stellvertreter den

Hund, wenn es ohne Gefahr möglich ist, alsbald in sichere Gewahrsamkeit zu bringen, im entgegengesetzten Falle aber ihn zu tödten, oder falls er entwichen wäre, denselben unverweilt zu verfolgen, auch jedenfalls dem Ortsvorstande die schleunige Anzeige hievon zu machen.

Einer gleichen Anzeige versteht man sich auch zu jedem Anderen, der einen Hund mit Merkmalen der Wuthkrankheit außerhalb dem Bereich seines Eigentümers wahrnimmt.

Ist von einem Hunde, bei welchem sich die bezeichneten Merkmale zeigen, ein anderes Hausthier verletzt, oder auch nur geraust worden, so liegt dem Eigentümer des letzteren ob, das selbe ebenfalls bis auf Weiteres absondern zu verfahren und den Vorfall unverweilt zum Kenntniß des Ortsvorstandes zu bringen.

Hat ein wuthverdächtiger Hund einen Menschen gebissen, so hat dieser oder dessen Vater oder Pfleger, und wenn diese es versäumen sollten, so haben die Aerzte und Wundärzte, welche zu dem Verletzten berufen werden, davon sogleich den Ortsvorstand in Kenntniß zu setzen.

Wenn der wuthverdächtige Hund nicht lebend in Verwahrung gebracht, sondern erlegt wurde (§§. 1. u. 2.), so ist mit der Anzeige des Vorfalls auch der Leichnam des Thiers dem Ortsvorstande zur Verfügung zu überweisen.

Stadtschultheißenamt

Jent.

Winnenden.

Taubstumm-Anstalt.

Eine größere Parthie schöner zum Theil werthvoller Laubfägearbeiten dürfen nach oberamtlicher Genehmigung verlost werden. Lotterieloose à 6 fr. sind zu haben in der Anstalt und bei Herrn Dreher **Kiedaisch**. Die zu verloofenden Gegenstände sind am kommenden Markt dem Stande des Herrn Dreher Kiedaisch ausgestellt, können aber auch jederzeit der Anstalt eingesehen werden.

schloß die Augen. Aber an Schlaf war nicht zu denken. Der junge Bursche, dem ich das Brot gegeben, kündigte unter fürchterlichen Flüchen an, daß er jetzt rauchen werde. Er that es, und seine Schlafkameraden auch. Aber hätten sie nur geraucht und nichts weiter! Aber nun gieng das Ausspucken an, hart an meinem Kopfe vorüber. Dazu erzählten sie sich solch abscheuliche selbsterlebte Geschichten, daß einige Besserdenkende ihnen mit Gewalt den Mund zu stopfen drohten. Aber alsbald erhoben sich die andern wie ein Mann gegen die letztern. Ein Sturm von Flüchen und Drohungen brach los, so daß ich glaubte in Sodom zu sein, an das ich auch nachher öfters erinnert wurde. Erst allmählig wurde es wieder stiller. Bald darauf kam ein schwächlicher, etwa fünfzehnjähriger Bursche herein, Ray genannt, der viel bekannt zu sein schien — ein feiner Junge mit großen blauen Augen und sanfter Stimme, und graziosem Gang. Aber sein kurz geschnittenes Haar zeigte, daß er aus dem Gefängniß kam. Er wurde mit Jubel von jenen drei Jungen empfangen die alsbald ihr Lager mit ihm theilten und ihm als große Neuigkeit verkündigten, daß es jetzt Morgens und Abends Hasergrüße gebe, und sogar Löffel dazu — was lange Zeit verweigert worden war, weil alle Löffel gestohlen wurden. Doch Ray schien sich nicht darum zu kümmern, hatte er doch erst heute von irgend einem alten Kameraden ein paar Gläser Rum nebst Christagspudding und Butterbrod erhalten, wovon er den Rest großmüthig unter den Jungen vertheilte. Ray schien eine große Acquisition zu sein. Er hatte lustige Geschichten zu erzählen und Lieder zu singen, die aber so lustig waren, daß es die anständigeren Leute, die

mit ihren kleinen Knaben in der Ecke des Schuppens lagen, heiß und kalt überließ. Einer von ihnen fuhr auf und schwur, daß er Ray das Gehirn einschlagen werde, wenn er nicht schweige. Doch umsonst. Das Singen gieng fort, bis die Burschen selbst der Sache müde waren. „Nun,“ sagte Ray, „wollen wir einen Kluchklub haben.“ Der Spaß schien darin zu bestehen, daß keiner einen Satz sagen konnte, ohne Flüche und Schandworte einzumengen. Die Strafe waren Rippenstöße. Das Spiel wurde bald im besten Gang. Eine Regel dabei war, daß ein Wort, das sich in der Bibel finde, ungestraft gebraucht werden dürfe. Das gab denn viel Streit, Puffe und Schläge. So gieng es fort bis 12 Uhr. Dann wurde es allmählig stille. Nur das Klappen des Vorhangs in der Luft, das Schnarchen und das abscheuliche Krachen war hörbar, und auch das Klappern des Bechers, der alle 5 Minuten gefüllt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Wie ist mein Herz bestellt?
Gleicht's harten Wegen,
Wo Satan und die Welt
Mir raubt den Segen?
Wird auf dem Felsen gleich
Der Keim zu nichts?
Erstidet Dornesträuch
Des Wortes Früchte?

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Hohensch
Samstags den 2. März d. J.
5 Eichen 27 und 34 Fuß lang, 14
bis 19 Zoll mittleren Durchmesser,
15 Nadelholzstämmen 40 bis 55 Fuß
lang, 7 bis 11 Zoll mittlern Durch-
messer,
3 Gerüststangen,
150 Hopfenstangen,
5% Klasten eichene, buchene birken- und
tannene Scheiter und Prügel
1100 aufbereitete eichene, buchene und
tannene Wellen,
50 Grögelreiswellen.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im
Schlag nächst der Staatsstraße.
Reichenberg den 17. Feb. 1867.
K. Forstamt
Bechtner.

Hofkammerrevier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald Baugert
bei Birfmannsweiler am
Montag & Dienstag,
den 25. und 26. Februar
22 Klasten buchene Scheiter und Prügel,
7 Klasten buchen und eichen Anbruchholz
1 1/2 Klasten forchene Prügel,
1050 buchene und hartgemischte Wellen.
Zusammenkunft je Vormittags 9 1/2 Uhr
bei der Neumühle.
Waiblingen, 18. Februar 1867.
K. Hofkammeramt,
Gusmann A. B.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen, einen Baum-
acker im hintern Stöckach mit 16 schönen
tragbaren Bäumen und ungefähr 1/4 Mrg.
zu verkaufen. Die Liebhaber können täg-
lich einen Kauf abschließen.
Wärter Fischer.

Winnenden.

Gottlieb Vestles Wittwe hat ihr
hochligendes Wohnhaus mit Scheuer und
Keller in der Mühlthorgasse verkauft und
kommt Samstag den 2. März Nachmittags
2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich.

Winnenden.

Einen acht, guten, schwarzen
Spizerhund hat zu verkaufen.
Geiger, Schreiner.

Winnenden.

Ein achter, schwarzer, Dachshund (Niede)
ist zu verkaufen von
Michael Käfer,
in Lehnenberg.

Winnenden.

Unterzeichnete ist gesonnen ihr Haus
mit gewölbtem Keller und Garten, nebst
Brennereieinrichtung zu verkaufen.
Liebhaber können mit ihr einen Kauf
abschließen.
Käfer Seibold's Wittwe.

Winnenden.

**Bäckerei- und Wirthschafts-Eröffnung
und Geschäfts-Empfehlung.**

Die seither von meiner Schwiegermutter G. Fidle's Wittve hier
betriebene Bäckerei und Wirthschaft ist von heute an auf mich überge-
gangen und bitte deshalb das seither meiner Schwiegermutter geschenkte
Zutrauen auch auf mich überzutragen, indem ich mich bemühen werde,
meinen Kunden stets eine schöne Waare zu liefern. Rein gehaltene Ge-
tränke werden auch immer bei mir anzutreffen sein; auch gibts auf Sonnt-
tag den 24. guten neugebackenen Zwiebelsuchen.

Kommet und schmeckets.

W. Entemann.

Winnenden.

Unterzeichneter schenkt seinen neuen Wein
aus den Schoppen zu 7 fr.
Jung Gottlieb Klöpfer.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1/2 M. Acker halb mit
Dinkel im Burgweg zu verkaufen. Liebhaber
können einen Kauf mit ihm abschließen.
Kammacher Schmid.

Winnenden.

Ein junger Mensch, der das Schuhmacher-
Handwerk erlernen will, findet eine gute
Lehrstelle.
Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat auf nächst Georgi
ein Logis zu vermieten
Wilhelm Eisenmann.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ungefähr 1/2 Mrg.
Wiesen in Körnlesäckern oder Wöhrwiesen
zu verkaufen.
Karl Unkel.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein oberes Logis
zu verkaufen oder zu vermieten.
Karl Weif,
Schuhmacher.

Der Unterzeichnete hat in Stuttgart
ein **Commissions-Bureau** errichtet
und empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen
z. B. Haus- und Güterverkäufen, Klag-
schriften, Bittschriften, Heiraths-Contracten
und dergleichen.

Zugleich ist derselbe in der Lage jeden
Rechtsfall übernehmen zu können, da er
mit einem der tüchtigsten Advokaten Stutt-
garts associirt ist.

Brutscher,Gymnasiumsstraße Nr. 25
in Stuttgart.

Winnenden.

Eine sehr gute Drehbank ist billig zu
verkaufen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons
in bekannter Güte und Vorzüglichkeit
bringen in empfehlende Erinnerung die
Depôts: in Winnenden bei **C. F.
Glock;** in Backnang bei **L. W.
Feucht;** in Waiblingen bei **Fr. Kaiser**

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1/4 Acker im vordern
Breutlauch die Hälfte mit breiten Klee
sowie einen noch guten Wagen zu verkauf-
fen.

Jakob Schäfer.

Nürtinger Bleiche.

Für diese rühmlichst bekannte Wasen-
Bleiche nimmt auch heuer wieder Leinwand
und Faden zur Besorgung an, und sichert
pünktliche und baldige Zurücksendung zu.

C. C. Schwarz.

Winnenden.

Weinberg-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag
1/2 Mrg. 46 Rth, Weinberg und Baum-
gut in der Rappenhalde zu verkaufen.
Liebhaber hierzu wollen sich am Don-
nerstag den 28. d. M. Nachmittags 4
Uhr im Gasthof zum Döhen einfinden.
Karl Steinbuch.

Winnenden.

Wie seither, übernehme ich auch für
heuer die Vermittlung beim Akfordiren mit
der Zuckersabrik in Stuttgart. Da man
fortan die Rüben im nahen Waiblingen
abliefern kann, so ist das Pflanzen derselben
für Winnenden und die Umgegend um so
einträglicher. Von den Pflanzern im vori-
gen Sommer hat jeder Ursache gehabt,
mit seinem Ertrag völlig zufrieden zu sein,
ungeachtet die Witterungsverhältnisse viel-
fach ungünstig waren. Diejenigen, die im
**heurigen Sommer Rüben zu
pflanzen beabsichtigen,** bitte ich nun,
mir recht bald Anzeige davon machen zu
wollen. Für 1/2 Mrg. sind drei Schoppen
Rübsamen nöthig. Die Maß kostet 16
fr. Für den Ctr. Rüben werden heuer
28 fr. ausbezahlt.

Hausvater Gauger.

Winnenden.

Johannes Ebinger gew. Ochsenwirth hier verkauft am Donnerstag, den 28. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zum Ochsen folgende Liegenschaft und zwar:

- 1/2 Mrg. 0, 7. Rth. Garten in See-Gärten,
- 1 1/2 Mrg. 31, 2 R. Acker in langen Weiden,
- 1/2 Mrg. 24, 8. Rth. Acker im Wörzich oder in der Wette,
- 3/4 Mrg. 13, 1 Rth. Acker im Seewasen,
- 1/2 Mrg. 9, 0. Rth. Acker im Wörzich, oder unter'm langen Gewänd.
- 1 1/2 Mrg. 34, 5. Rth. Acker im hohen Graben,
- 2/3 Mrg. 25, 2. Rth. Acker im Seizlesbronnen,
- 5/8 Mrg. 2, 2. Rth. Acker im Kreuzstein,
- 1/2 Mrg. 40, 3. Rth. Acker allda,
- 1 1/2 Mrg. 44, 9. Rth. Acker im Seizlesbronnen,
- 1 1/2 Mrg. 23, 7. Rth. Acker im Bürkle,
- 4/8 Mrg. 23, 4 Rth. Acker im Stumpenbaum,
- 5/8 Mrg. 11, 4. Rth. Acker am krummen, oder Bartlesweg,
- 4/8 Mrg. 6, 9. Rth. Acker am Herdmannsweller Weg,
- 3/8 Mrg. 16, 4. Rth. Acker daselbst,
- 1/2 Mrg. 44, 8. Rth. Acker allda,
- 1/2 Mrg. 14, 1. Rth. Acker in der Seehalde,
- 4/8 Mrg. 28, 9. Rth. Acker am Herdmannsweller Weg,
- 3/4 Mrg. 45, 8. Rth. Acker im Steinweg,
- 2/8 Mrg. 0, 1. Rth. in der Graßmolde,
- 1 1/2 Mrg. 6, 7. Rth. Weinberg in der Rappenhalde,
- 1/2 Mrg. 27, 9. Rth. Wiese in Stauwiesen,
- 5/8 Mrg. 8, 8. Rth. Wiese in Kirchwiesen,
- 1 1/2 Mrg. 16, 3. Rth. Wiese allda,
- 1/2 Mrg. 25, 9. Rth. Wiese daselbst,
- 1/2 Mrg. 24, 3. Rth. Wiese in Körnlesäckern,
- 2/8 Mrg. 34, 9. Rth. Baumwiese in der Graßmolde,
- 2/8 Mrg. 28, 2. Rth. Wiese in der Viehtränke,
- 1 1/2 Mrg. 28, 4. Rth. Wiese in Seewiesen.

Güter-Verkauf.

Sternwirth **Krafft's** Wittwe hier ist Willens nachfolgende Liegenschaft zum Verkauf zu bringen:

- 1 3/8 Mrg. 5, 5. Rth. Acker im Wörzich oder langen Gewänd,
- 4/8 Mrg. 34, 1. Rth. Acker auf der Schray.
- 1 1/2 Mrg. 38, 7. Rth. allda,
- 1 2/8 Mrg. 40, 3 Rth. Acker im Roth,
- 1 Mrg. 20, 7. Rth. Wiese in Schwaifheimer Wiesen.

Die Viehhaber werden auf **Montag den 4. März** Abends 6 Uhr in das Gasthaus zum Stern eingeladen.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein halb Viertel Gras-Boden im Steinweg auf zwei Jahre zu verpachten

F. Preis, Korbmacher.

Für Auswanderer & Reisende nach Amerika.



Von meinem Rheberghause **S. Danielsberg** in Bremen erhielt ich so eben die

Nachricht, daß die Newyork und Bremen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihre Preise wieder herabgesetzt hat und daß eben auf allen von Bremen nach Newyork fahrenden Postdampfern der Zwischenpreis auf den früheren herabgesetzt wurde. Ich erbiere mich zur geeigneten Vermittlung.
C. F. Glock.

Auswanderungs-Gelegenheiten mit Dampf- und Segelschiffen über Havre, Bremen, Hamburg und Antwerpen



vermittele ich zu den billigsten Preisen und sichere beste Behandlung zu.

Frühzeitiges **Accordiren** ist sehr zu empfehlen, da die Schiffe heuer wieder schnell besetzt werden.

Abfahrten mit Dampfschiffen

- ab **Bremen:** 2. 6. 9. 16. 20. 23. 30. März. 3. 6. 13. 20. 27. April u. s. f.
- ab **Hamburg:** 2. 16. 23. 30. März. 6. 13. 20. und 27. April.
- ab **Havre:** 5. 19. 20. März. 3. und 17. April

Abfahrten mit Segelschiffen

- ab **Havre:** 3 mal jeden Monat.
- ab **Bremen:** am 1. u. 15. März. 1. und 15. April u. s. f.

Der Bezirks-Agent,
C. E. Schwarz.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 21. Februar 1867.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unerkauft geblieben.	Erlös.	Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:		Bemerkungen	
					hochst.	niedst.	hochst.	niedst.
Kornen Str.					fr.	fr.	fr.	fr.
Dinkel "	5 22	5 9	5 9	939	fr.	fr.	fr.	fr.
Haber "	4	3 56	3 54	4	fr.	fr.	fr.	fr.
Gemischte " Str.				322	fr.	fr.	fr.	fr.
Einforn "	1 32	1 28	1 28	3	fr.	fr.	fr.	fr.
Gerste "	1 40	1 36	1 36		fr.	fr.	fr.	fr.
Roggen "	2 24	2 12	2 12		fr.	fr.	fr.	fr.
Wägen "	2	1 48	1 40		fr.	fr.	fr.	fr.
Ackerbohnen					fr.	fr.	fr.	fr.
Erbsen					fr.	fr.	fr.	fr.
Linzen	1 40	1 36	1 30		fr.	fr.	fr.	fr.
Welschf.					fr.	fr.	fr.	fr.
Wäden					fr.	fr.	fr.	fr.
Kartoffeln					fr.	fr.	fr.	fr.
1 Pf. Butter	21	20	19		fr.	fr.	fr.	fr.
1 B. Stroh		10	9		fr.	fr.	fr.	fr.
1 Ctr. Heu	1 21	1 18	1 15		fr.	fr.	fr.	fr.